

Erich-Günter Kerschke

Brüder - Grimm - Straße 30
50997 Köln (Hochkirchen)
fon: (02233) 2 29 39

E.-G. Kerschke, Brüder-Grimm-Str. 30, 50997 Köln

Frau Dr. Angelica Schwall-Düren
Ministerin für Bundesangelegenheiten,
Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen

11. März 2015

Online-Konsultation zur geplanten Novelle des WDR-Gesetzes

Es kommen härtere Tage.
Die auf Widerruf gestundete Zeit
wird sichtbar am Horizont.
(aus „Die gestundete Zeit“ von Ingeborg Bachmann)

Sehr geehrte Frau Dr. Schwall-Düren,

folgende Punkte sollen in diesem Schreiben behandelt werden:

Eigentümer und Organe
Technische Übertragungswege
Strukturvorschläge zu Programmangeboten
Ziel des ÖRR
Programmpolitik
Partizipation
Produktionsfragen sind auch Fragen zu Ethikstandards
Persönliches.

Diese Online-Konsultation als Teil des Anhörungsverfahrens zur WDR-Gesetzesnovelle begrüße ich sehr, hebt sie sich doch so entschieden ab von der Farce, wie sie von der Mainzer Staatskanzlei im vergangenen Monat Februar zu den Änderungsvorschlägen der Ministerpräsidentenkonferenz zum ZDF-Staatsvertrag nach dem „Brender-Urteil“ des BVerfG durchgeführt wurde: die „Anhörung“ erfolgte unter Ausschluss(!) der Öffentlichkeit, und eine Online-Konsultation wurde natürlich auch nicht angeboten.

WDR5 ist wie bei den meisten in meinem NRW-Freundes- und Bekanntenkreis neben dem DLF, den ich (66J.) als Hauptstation und als Referenz für Hörfunkstandards betrachte, mein zweiter „Tagesbegleitsender“. WDR TV (als „3. Programm“) nutze ich werktäglich zwischen 19 und 20 Uhr.

Ziel der Novelle soll es sein, den WDR, wie Sie schreiben, „fit für die Herausforderungen der Zukunft zu machen“ und „zukunftsfähig aufzustellen“ (Frau Hieronymi). Das eröffnet ein breites Spektrum für Denkansätze. Einige möchte ich Ihnen hier vorlegen.

Eigentümer und Organe

Mit Blick auf den Programmauftrag (WDR-Gesetz §4) sollte zunächst gefragt werden, wer hinter dem Begriff „Allgemeinheit“ steht. Ich interpretiere ihn heute so, dass „Allgemeinheit“ die Summe der Beitragszahler meint. Wir, die Beitragszahler in NRW, sind in ihrer Gesamtheit die Eigentümer dieser Anstalt. Daraus leiten sich entsprechende Rechte und Pflichten ab. Auswahl, Ernennung sowie Wahl der Kandidaten für die Aufsichtsmandate (Verwaltungsrat, Rundfunkrat) sind öffentlich durchzuführen. Die Verfahren zur Wahl der Vertreter in die Sozialversicherungen können beispielgebend sein, um einen Anfang zu machen.

Technische Übertragungswege

Niemand kann voraussagen, welche Technologien in 10-20 Jahren angeboten und genutzt werden. Das Prinzip einer Verbreitung auf allen der Allgemeinheit zugänglichen Empfangs- und Dialogwegen muss gewährleistet bleiben. Das Internet als Transportmittel ist unverzichtbar, bleibt aber solange problematisch, wie die Zentral- und Domainverwaltung in der Hand nur eines Staates (USA) liegt und der sie auch nicht aus der Hand geben will. Das Projekt DAB+(Hörfunk) ist aus mehreren Gründen aufzugeben: keine Vollabdeckung in der Fläche möglich, keine Empfangbarkeit im Ausland. Vor vierzig Jahren konnte man in Benelux oder Südeuropa in den Abendstunden auf Mittel- oder Langwelle den WDR und DLF hören. Heute würde mir DAB+ da nichts nützen, und ich vermeide das Livestreaming, wo ich kann. Wie kann man nur heute einen Transportweg für Morgen entwickeln, der nicht EU-weit kompatibel ist und funktioniert!

Strukturvorschläge zu Programmangeboten

Die Tagesbegleitprogramme (Hörfunk – in NRW WDR2/4), die Klassik- und „Multi-Kulti“-Angebote werden künftig von den 9 ARD-Anstalten bundesweit täglich 24Std. als Rahmenprogramm im Rotationsbetrieb mit 4-6 Regional-/ Lokalfenstern erstellt. Ähnlich sollte die TV-Versorgung von den Landesanstalten zwischen 6 und 18 Uhr organisiert werden. Neben Kochen, Backen, Zoo mehr kritische Hintergrundplätze zu Tagesereignissen, wie sie heute leider nur in unabhängigen Netzangeboten zu finden sind.

Ziel des ÖRR

sollte sein, wieder frei von kommerzieller Werbung zu werden und weiterhin den Einfluss von Parteien und Regierungsstellen zu mindern.

Programmpolitik

Seit Bestehen des ÖRR in West- und seit 1989 in Gesamtdeutschland deckt sich der gesellschaftliche und politische Diskursrahmen genau mit dem der in Landes- und Bundesparlamenten vertretenen Positionen. Dies war eine Lehre aus den Nazi-Jahren, sollte aber nun nach 70 Jahren neu diskutiert werden, denn sowohl die Parteien wie auch der ÖRR verlieren nicht nur an den Rändern sondern auch aus der Mitte zunehmend die „Follower“.

Seit dreißig Jahren ist das Thema Quote in den Funkhäusern mit Angst besetzt. Das Argument, auch für die Masse erreichbar zu bleiben, um sie nicht im Sumpf der Privaten

ertrinken zu lassen, ist eine Falle. Quote führt zu Populismus, zum Verlust von Identität, zu Austauschbarkeit, Beliebigkeit und zu Profil- und Wertlosigkeit. Eine Erfahrung, die Volksparteien gerade schmerzlich durchlaufen.

Partizipation

Dem Folgen von Schwärmen und das Hochziehen der sog. „Sozialen Medien“ (welch ein Euphemismus!) ist nur Ausdruck gemeinsamer und allgemeiner Orientierungslosigkeit und lässt eine mangelnde Haltung zum eigenen Tun erkennen. Schwärme sind launisch und treulos. Facebook ist heute out, Twitter und „what's app“ schon morgen. Ein qualifizierter Dialog mit den Bürgern auf diesen Kanälen ist illusorisch. Das zeigen die ersten Ergebnisse beim Deutschlandradio. Eine verlässliche und dauerhafte Bindung zu den Bürgern erreicht man heute nur durch mehr hochwertige partizipative Programmangebote, wo Menschen nicht nur auf die Rolle eines Stichwortgebers reduziert werden wie bei „Hart aber Fair“, „Tagesgespräch“ etc.). Junge Bürger wollen heute nicht mehr Matadore als Moderatoren, sie wollen selbst die Helden sein. Darum mehr Mit-Mach-Sendungen, aber nicht auf der flachen Späßebeine, sondern durchaus auch mit Tiefgangcharakter. Diese junge Generation gibt es wirklich, kommt derzeit aber nicht vor im Programm. Kurzum, weniger Comedy und Gute-Laune-Diktatur, sondern mehr Seriosität, Ernst- und Gewissenhaftigkeit und mehr kritische Distanz zu Lifestyle und Zeitgeist, auch und gerade in den Angeboten für das jüngere Publikum. Und der Ü-Wagen, hallo? – sollte unbedingt wieder Live und mit Leuten durch das Land fahren! Sendungen wie „Domian“ sollten nicht abgesetzt, sondern ausgebaut werden. Eine moderierte späte Abend- oder frühe Nachtstunde für Hörergespräche zu gesetzten Themen aus Politik, Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft, Sport sollte etabliert werden. Dann aber OHNE Experten/Studiogäste. Sie sollte wie bei Herrn Domian ganz in den Händen der Redaktion und der Moderatoren liegen. Es sollte ein wirklicher Austausch von Gedanken zwischen Anrufer und Moderator versucht werden. Der ÖRR wurde von der Politik in den siebziger Jahren aufgefordert, in seinen Programmen „mehr Demokratie zu wagen“. So entstanden Formate wie „Hallo Ü-Wagen“ oder auch Talkshows, wie es sie heute leider nicht mehr gibt. Aber Bürger haben dazu gelernt, fleißig per Web2.0 geübt und haben nun eine ungleich höhere Dialogerwartung mit „ihrem“ Sender, aber auf Augenhöhe.

Dies muss seinen Niederschlag finden in dem Geist eines neuen WDR-Gesetzes.

Produktionsfragen sind auch Fragen zu Ethikstandards

Nach Durchsicht der bis heute eingegangenen Kommentare möchte ich einen mehrfach vorgetragenen Gedanken hier unterstreichen. Das neoliberale Prinzip, welches in der Frage „make or buy?“ liegt, ist nun dreißig Jahre alt. Grundidee war klar, eigene Betriebs-, vorrangig Personalkosten zu senken und Beschäftigungsrisiken auszulagern, womit die Ära der Selbstausbeutung („Ich AG“ u.a.) durch Lohnsklaverei eingeläutet wurde. Wenn hier über die Zukunft des WDR diskutiert wird, dann darf dieses Prinzip in Zukunft nicht fortgeführt werden, sondern ist schrittweise abzubauen! Auslagerung führt immer zu einem Klima der Verantwortungslosigkeit und zum Wegsehen bei den Auftraggebern. Der WDR vergibt CIVIS, den Preis für Zivilcourage. Sehr schön! Wo bleibt aber die Zivilcourage und wo bleiben die Whistleblower im eigenen Haus, welche die Auswüchse des Neokapitalismus im Funkhaus selbst und in den Steinbrüchen seiner Produktionsstätten anprangern?

Und wie verhält es sich mit der völlig auseinanderklaffenden Vergütungs-, Versorgungs- und Besoldungsstruktur im WDR? Ich halte nach allem, was man vom Qualifikations-

und Anforderungsprofil eines WDR -Verwaltungsleiters(Intendanz) hört und liest, eine Besoldung angelehnt an B11 des ÖD (Minister einer Landesregierung) für durchaus angemessen. Ein Salär, welches 100 Tausend über dem der Bundeskanzlerin liegt, für die Leitung eines Betriebes, dessen Kassen schon gefüllt sind, bevor man das Büro betreten hat, ist aus meiner Sicht als Beitragszahler unerträglich. Unfassbar, wie bisherige Aufsichtsorgane diese Maßlosigkeit begründen wollen.

Persönliches

Den freundlichen und zugewandten Grundton auf WDR5 gerne Beibehalten. Aber bitte mehr Selbstkritik, weniger Selbstgewissheit und weniger Bildungs-Biedermeier auf hohem Niveau. Der Sendung „Aktuelle Stunde“ (TV) liegt wohl die Anweisung zu Grunde, die Moderatoren sollen uns unbedingt und unablässig zeigen, wieviel Spaß Ihnen der Job macht. Das ist leider gar nicht lustig.

Die Sendeplätze auf WDR5 Sa./So. 16-18Uhr unbedingt beibehalten und keinesfalls aufgeben, weil zu viel Satire und politisches Kabarett, wie auch geschrieben wurde. Das ist seit Jahrzehnten „radio at it's best“! Im Gegenteil wünschte ich mir mehr von dem, was offensichtlich nur noch per Satire zur Sprachen kommen darf, in den tagesaktuellen Berichts- und Kommentarstrecken.

Wohin aber gehen wir
ohne sorge sei ohne sorge
wenn es dunkel und wenn es kalt wird
sei ohne sorge
aber
mit musik
was sollen wir tun
heiter und mit musik
und denken
heiter
angesichts eines Endes
mit musik
und wohin tragen wir
am besten
unsre Fragen und den Schauer aller Jahre
in die Traumwäscherei ohne sorge sei ohne sorge
was aber geschieht
am besten
wenn Totenstille

eintritt

(„Reklame“ von Ingeborg Bachmann)

Freundlich grüßt

Erich-Günter Kerschke